



EMIL DOWANOV (LINKS), STIFT ALTENBURG/FOTOSTUDIO STÄNGER (Z)

Präsentation der Sammlung Arnold in Stift Altenburg: Linear, dicht und voll überraschender Nachbarschaften

Barockes Lebenselixier

Wunder gibt es immer wieder: Das Tiroler Ehepaar Herta und Konrad Arnold beschenken mit ihrer einzigartigen Kunstsammlung dem Stift Altenburg ein Jahrhundertgeschenk

TEXT: CARL AIGNER

„Es ist, als hätt' der Himmel, Stift Altenburg still geküsst“, denkt man variierend an das Gedicht „Mondnacht“ von Joseph von Eichendorff, wenn man der wunderbaren Schenkungsgeschichte des Ehepaars Arnold an das Stift Altenburg nachspürt.

Begonnen hat Konrad Arnolds Leidenschaft für die Kunst mit vier Jahren bei der Betrachtung des Historienbildes „Simons Kampf mit dem Löwen“ von E. v. Würndle in der großelterlichen Wohnung; und über die Musik, genauer das Klavierspielen, wo er mit Kurt Neuhäuser einen Lehrer hatte, der die Gabe besaß, Musik mit ihrer zeitgenössischen Kunst in Einklang zu bringen.

Auf Grund von Handproblemen musste Konrad das Klavierspielen ad acta legen, die Rechtswissenschaften wurden zum Beruf, die Bildende Kunst zur lebenslangen Leidenschaft. Alle Höhen und Tiefen des Sammelns waren dabei Wegbegleiter – jahrelang Werken nachspüren, manchen Bilderschatz er-

obern, aber auch viele leere Kilometer im Kunsthandel zurücklegen, aus dem fast alle Werke erworben wurden.

Unter vielen wundersamen Fügungen dieser Sammlung ist Herta Arnold, Ehefrau des Sammlers, die nachhaltigste. Kennengelernt durch das Klavierspiel, entstand bald Liebe und gemeinsame Kunst-Sucht. Welch glückliche Gegebenheit: Herta studierte Kunstgeschichte, arbeitete bald im Tiroler Denkmalamt beziehungsweise am Tiroler Kunstkataster mit. Immer wieder war sie Mitentdeckerin, Anregerin und Diskutantinnen für den Aufbau der Kollektion. So nimmt es nicht Wunder, dass Herta und Konrad Arnold in den 1970er-Jahren gemeinsam das erste Sammlungswerk entstanden: „Auferstehung Christi“ von Franz Sigrüst (um 1780), und das in Dürnstein in Niederösterreich, nach einer Reise zu den Stiften Geras und Altenburg.

DIE SAMMLUNG. Über Jahrzehnte entstand eine Sammlung, die 218 Gemälde

sowie einige Skulpturen von 80 Künstlern umfasst; zusätzlich kommt die kürzlich vom Ehepaar Arnold erworbene „Sammlung Wolfram Köberl“ hinzu, die rund 50 weitere Werke aufweist. Dabei finden sich hochkarätige Namen wie Angelika Kauffmann, Franz Anton Maulbertsch, Johann Michael Rottmayr, Anton Romako, Martin Johann Schmidt, Paul Troger, Wolfram Köberl und viele andere, die Großteils auf das Engste auch mit Niederösterreich verbunden sind; nahe liegender Weise liegt ein Fokus der Sammlung auf Nord- und Südtiroler Barockmalern. Für die Sammlung spezifisch ist die offene Haltung gegenüber nicht so renommierten Künstlern wie die genannten, womit sich ein weites Panorama künstlerischen Schaffens vor allem des 18. Jahrhunderts ergibt.

Erfreulicherweise ist es keine Sammlung, die im Meisterwerkewahn entwickelt wurde. Konrad Arnold spricht von der „Einheit in der Vielheit“, von vielschichtigen Variationen des Barockstils



Hl. Margarethe mit dem Drachen, Franz Sebald Unterberger, um 1750. Die Persische Sibylle (nach Guercino), Michael Köck, vermutlich 1780.



innerhalb der Epoche, der ihn fasziniert. Ob Malerfürst oder wenig bis kaum bekannte Künstler – sie alle ergeben den „kulturellen Reichtum der Kunstlandschaft“, so der Sammler. Und weiter schreibt er im Bestandskatalog, der im Herbst erscheinen wird: „Besonders fasziniert hat mich dabei das Universelle und Vernetzte dieser Kunst; nicht zuletzt ihr Versuch, wichtige Botschaften ... als Gesamtkunstwerk zu vermitteln.“

Monika Dachs-Nickel, Kunsthistorikerin, Fachwissenschaftlerin für österreichischen Barock an der Universität Wien, betont neben dem weiten geografischen Spektrum auch die Vielfalt der Gattungen, Genres und Bildtechniken (neben Ölmalerei Skizzen, Kabinettstücke bis zur Kopie) sowie die Vielfalt der Geschichte der Bilder und ihres Erwerbes selbst. Andreas Gamerith, Kunsthistoriker, Universitätslektor und Fachwissenschaftler für barocke Ikonologie, spricht im Hinblick auf die Vielfalt von einem aleatorischem Neben- und Miteinander der Werke, von einer „geliebten Anarchie“, welche die Sammlung und ihre Präsentation im Stift Altenburg kennzeichnet.

DER WEG NACH ALTENBURG. Im Zusammenhang mit einer Ausstellung im Stift Geras 2004 ersuchte Andreas Gamerith um eine Leihgabe. Im Zuge des Kennen-

lernens kam es im Februar 2015 auf Wunsch von Konrad Arnold und seiner Frau in Innsbruck zu einem weiteren Treffen, an dem auch wieder Monika Dachs-Nickel teilnahm. Arnold äußerte den Wunsch nach einem Bestandskatalog. Dabei wurde erstmals über die Schenkung an eine Kunstinstitution gesprochen, wobei auch Stift Altenburg Erwähnung fand.

Auf Initiative von Gamerith kam es zu ersten Kontakten mit Abt Thomas Renner und Prior Michael Hüttl, für die die Sammlung Arnold buchstäblich vom Himmel fiel. Trotz der Freude war Abt Renner und Prior Hüttl sofort bewusst, welche Verantwortung, finanzielle und räumliche Herausforderungen dies für das Stift bedeutet, denn die permanente Präsentation war für Arnold der alleinige Schenkungswunsch. Rasch entstand Vertrauen und Freundschaft, sodass am 29. August 2017 in ungewöhnlich kurzer Zeit die Schenkung der kostbaren Sammlung formalrechtlich vollzogen und die Finalisierung des Bestandskataloges zur Ausstellung erfolgen konnte.

DIE FREUDE DES ZEIGENS. Für die Sammlung wurden die früheren Räume des Kaisertraktes, in dem die Sängerknaben des Stiftes beherbergt waren, grundsanitiert und neu ausgestattet. Die Ausstellungsarchitektur entwickelte in ästhe-

tisch-gestalterischer Hinsicht Andreas Gamerith. Durch eine lineare Geometrisierung der Wände gelang es ihm, fast die gesamte Sammlung zu präsentieren. Trotz der Dichte geht von der Präsentation – wohl auch durch die bläulich bemalten Spanplatten und deren Holzfasern – eine schlichte Eleganz aus. Da es keine thematische Hängungskonzeption gibt, finden sich immer wieder überraschende Nachbarschaften, ikonographische Narrative, die den ästhetischen, thematischen und gestalterischen, kurz: den künstlerischen Reichtum der Sammlung überhaupt erst zur Geltung bringen.

„Mein Zugang zu den Kunstwerken war nie berechnend, analytisch oder akademisch, sondern intuitiv, eigentlich regelrecht sinnlich“, umreißt Konrad Arnold sein Verhältnis zur Kunst. Es geht ihm um existentielle Sinnsuche und Sinnengewinnung durch die Kraft der Kunst, um genuine spirituelle Erfahrung, die mit seiner Sammlung für ihn und seine Frau Herta zu einem „barocken“ Lebenselixier wurde. Und für das Stift Altenburg und Niederösterreich bedeutet diese unglaubliche mäzenatische Geste ein Stück Kunstglück mehr. ■



Beim Lokalausgleich auf Stift Altenburg: Herta und Konrad Arnold, Abt Thomas Renner, Prior Michael Hüttl sowie Hermann Dikowitsch von der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich

BAROCK IN ALTENBURG

Die Ausstellung ist 2018 noch bis zum 26. Oktober, täglich von 10 bis 17 Uhr, im Stift Altenburg zu sehen. Informationen unter T 02982/3451, www.stift-altenburg.at Im Herbst wird auch der beeindruckende Bestandskatalog mit einem Umfang von 417 Seiten präsentiert werden: Die Sammlung Arnold im Stift Altenburg, Bestandskatalog der Gemälde, herausgegeben vom Stift Altenburg, wissenschaftliche Betreuung Monika Dachs-Nickel und Andreas Gamerith, Studienverlag Innsbruck, 2018.